

das Inland; erst in der allerletzten Zeit wurden einige ziemlich erfolgreiche Versuche unternommen, um das galizische Petroleum auf den deutschen Markt (nach Preussisch-Schlesien und Sachsen) zu bringen. Hingegen wird schon seit Jahren das galizische Erdwachs in bedeutenden Mengen ins Ausland, insbesondere nach Deutschland ausgeführt.

Galizien zählt zu den salzreichsten Ländern der Monarchie. Die Production erreichte im Jahre 1894 fast 1,500.000 Metercentner, wovon über 600.000 Metercentner auf das Industriesalz entfallen. Das auf den ostgalizischen Salinen gewonnene Sudsalz verbleibt im Lande, ebenso ein Theil des in Bochnia und Wieliczka erzeugten Steinsalzes. Ein bedeutender Theil des Steinsalzes wird nach Schlesien und Mähren ausgeführt, da in diesen Ländern keine Salzbergwerke vorkommen. In früherer Zeit bestand ein lebhafter Export galizischen Salzes nach Rußland, und zwar exportirte das berühmte Salzwerk in Wieliczka theils per Bahn, theils per Wasser auf der Weichsel große Quantitäten nach dem Königreich Polen. Dieser Salzhandel hörte vor circa 20 Jahren ganz auf, da die einheimische russische Production und die Concurrency preussischer Salinen das galizische, verhältnißmäßig theuer gewonnene Salz von den dortigen Märkten mit Erfolg verdrängten. Das in Wieliczka erzeugte Industriesalz ermöglichte die Errichtung einer großangelegten Sodafabrik in Szczałowa bei Chrzanów.

Der inländische Salzhandel in Galizien unterscheidet sich vom Salzverschleiß in anderen österreichischen Kronländern dadurch, daß hierzulande der Landesauschuß auf Grund eines Übereinkommens mit dem Arar den Salz-Groß- und Detailhandel als Landesunternehmen zu dem Zwecke de facto monopolisirte, um dieses unentbehrliche Genußmittel so billig als möglich allen Bevölkerungskreisen zugänglich zu machen. Es gelang auf diese Weise den in manchen Gegenden wucherisch betriebenen Salz-Detailhandel gänzlich auszuwetten und einen höchst mäßigen und stabilen Salzpreis für alle Verkaufsstellen festzuhalten. Diese Verkaufsstellen sind nichts anderes als Landes-Salztrafiken, welche unter steter Controle nach dem vom Landesauschusse bestätigten Tarife Koch- und Viehsalz verkaufen. Dank dieser praktischen Organisation sank der Salzpreis, insbesondere in allen von den Productionstätten entfernter gelegenen Ortschaften um zwei bis vier Gulden per Metercentner, und es kommt seither nicht mehr vor, daß der Händler, wie es früher öfters der Fall war, den Salzpreis je nach Größe der Zufuhr und nach der Jahreszeit beliebig zu bestimmen in der Lage wäre.

In manchen Gegenden übernahmen vom Landesauschusse den Salzverkauf bäuerliche Genossenschaften, sogenannte „Kokka rolnicze“, welche seit etwa fünfzehn Jahren in großer Anzahl in Galizien entstanden und gegenwärtig bereits einen sehr beachtenswerthen Factor des ländlichen Detailhandels bilden. Der seit dem Jahre 1883 bestehende bäuerliche landwirthschaftliche Centralverein in Lemberg gründete fast bei allen ihm